

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
30 (1916)**

263 (8.11.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-586052](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

**Dekaktion und Hauptexpedition Büstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Ulmener. 24.**

**Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voranschreibung für einen Monat einschließlich Bezugstext 90 Pf., bei Zahlabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Postabholung.**

**Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage**

**Bei den Interessen wird die 7.-gepaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Interessen in Büstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Interessen 25 Pf.; für Wiederholungen entsprechend erhöht. Größere Anzeigen werden 10% vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezeile 75 Pf.**

**50. Jahrgang.**

**Büstringen, Mittwoch, den 8. November 1916.**

**Nr. 265.**

## Großkampftag an der Somme.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 6. November. (Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: In der Dauerkämpfe war der 5. November wieder ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutsamen Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armees des Generals v. Below geführt. Die unter den Befehl des Generals steht v. Deimling und v. Garnier stehen den Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerhörbarlich standgehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburgers Korps, des Jägerkorps und badener Korps, Berliner, Hanoveraner, sowie das Meiningen Infanterieregiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner große blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem geringen Gewinn am Nordende des St. Pierre-Bau-Waldes, nichts erreicht. Wie sonst der Feind bis in unsere Linien vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und lief 100 Offiziere und 310 Mann und Wente in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingeschlagen. Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Herrscherguppe Kronprinz: Rechts der Maas im Abschnitt von Hardaumont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die Kämpfe im Toggenburg-Abschnitt sowie zwischen der Alschach- und Bodensee-Bahn-Strecke dauerten ohne wesentliche Änderung der Lage an. Südwestlich von Kreuztal gerieten die Höhe La Omu und nördlich des Roten-Turm-Baues weitere Fortschritte. Beiderseits der Zürichsee-Bahn-Strecke wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wie nahmen an der Südfront über 450 Mann an.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

(W. T. B.) Wien, 6. November. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die rumänischen Angriffe in der nördlichen Walachei blieben auch gestern völlig erfolglos. Wie gewonnen südlich des Bors-Tarow (Roten-Turm-) Baues Raum und nahmen den Berg La Omu. Am Bodensee-Grenzgebiet und bei Bolas und Teszegy wird weiter gekämpft. Östlich von Kielkabisch dominieren hier Abteilungen des tapferen Theresienstädter Infanterieregiments Nr. 42 und andere Truppenteile in überwachendem Bereich der Höhe Schul, wobei 100 gefangene Russen und ein Wissenschaftler eingeschlagen.

Heeresfront des Generalmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Südtirolen hat die Angriffsspitze der Italiener bedeutend nachgelassen. Dem Massenkessels der Infanterie entsprechen waren ihre Verluste in den letzten Schlachttagen außerordentlich schwer. Gestern war das Artillerieregiment nur bei Bialia, Hobi, Log und westlich Jamnians leichter. Bei Bialia wurde vorgehende feindliche Infanterie durch Feuer abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz: Keine besondere Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

## Die Presse über Polen.

Die Berliner Presse — vom Vornwärts bis zur Kreuzzeitung — beantragt die Proklamierung des polnischen Reichsstaates mit einem Schlag nach der deutschen Freiheit.

Überall wird in mehr oder minder kurzer Form daran erinnert, daß der Reichskanzler die Freiheit des kriegserklärenden Vortages vor einer endgültigen Festlegung des deutschen Volks ausdrücklich zugestanden hatte, überall wird betont, daß das deutsche Volk, das diesen Krieg mit seinem Blute führt, auch dort mitzureden haben müsse, wo die Entscheidungsschlüsse einer sehr jungen angemessen beginnen. Die Deutsche Lopgesetze legt der Regierung ins Gesicht, daß sie ihre Forderung nicht eingehalten habe.

Sehr stark und berechtigt ist auch der Unmut darüber, daß der Reichstag nach Hause geschickt wurde, ehe man das, was die Nord, Allem. Bz. den „großen Wurf“ nennt, in Gang setzte. Der Reichskanzler wird ja nun die Börse, die er im Reichstag nicht hielt, in diesen Hauptausschuß halten, und dann wird wohl auch eine Diskussion darüber erlaubt sein — hinter verschlossenen Türen! Es ist nicht anzunehmen, daß der Reichskanzler dort nur Annehmlichkeiten zu erwarten hat.

Die schlechte innere Regie hat dazu beigetragen, die Stimmung der deutschen Presse stark herabzudrücken. Die Tägliche Rundschau hat recht, wenn sie die Begrüßung des neuen Polen „föhlt und froh“ nennt. Am ehesten zeigt sich noch die liberale Presse zufrieden, in der konserватiven wie in der sozialdemokratischen Presse werden — teils in, teils zwischen den Seiten — starke Bedenken geltend gemacht, daß allerdings einander darf entgegenstehen kann, weil sie einer ganzlich verschiedenen Denkhölle entspringen.

Um den Gegenstand auf eine kurze Formel zu bringen: die Konservativen rütteln an viel Freiheit für Polen und die Sozialdemokraten zu wenig. Die Konservativen sind auch hier die Vertreter einer reinen Radikalpolitik, deren Träger die militärische Organisation und deren Hilfsorgan die Polizei ist. Die Sozialdemokraten hingegen wollen die Polen einzig und allein durch die Macht der freidemokratischen Wege gewinnen. Zur Liebe kommt man keinen zweiten Bindungen, die nicht aus beiderseitigem freiem Willen erfolgen, sind schändlich, kann Scheidenname zu einem Interessierteren Blatt ein vollkommen freies Polen. Der Vornwärts erinnert an das Wort von Marx, daß nur ein Polen „auf demokratischer Grundlage“ ein Vornwärts gegen den Sozialismus bilden kann. Die sozialdemokratischen Stimmen kennen auch darum hin, daß die jetzt getroffene Regie-

Jung nur eine vorläufige sein kann, und daß die endgültige Entscheidung über Polen erst auf dem Friedenskongreß erfolgen kann, für dessen eröffneten baldigen Zusammentritt die Lösung des politischen Problems kein Hindernis sein dürfte.

Ganz anders klingt es aus der konserватiven und alldeutschen Presse. Dort werden Vorurteile darüber geäußert, daß die Proklamation des polnischen Reichsstaates nur ein erster Schritt zur völligen Loslösung Polens von den Zentralmächten sein könnte. Die Tägliche Rundschau, die den österreichischen Erzherzog Franz Stefan als den wohrschönsten ersten König des neuen Polen nennt, äußert Bedenken über die Rücksichtnahmen auf die Polen Preußens. Die preußische Presse, so führt sie aus, habe den Kriegsergebnissen gegenüber nicht einmal eine wohlvollende Neutralität gefunden, ihr Anteil an der Seidlung von Kriegsanfallen und an der Liebesfähigkeit sei geringfügig gewesen, in der Polener Stadtverordnetenversammlung sei die Gründung eines Hindenburgsneusee abgelehnt worden, „von Schlimmerem zu schwärmen“. — Das alldeutsche Blatt und die ihm nahestehenden Organe verfügen nur zu untersuchen, woraus diese festgestellte Zustimmung der Polen entstanden ist, sie würden dabei ihr eigenes Schuldfonte ausschüttern müssen, und um nicht sich selber anklagen zu müssen, fliegen sie lieber andere an.

Sehr bemerkenswert ist auch eine Beurteilung des Präsidenten der zweiten Elsässisch-lothringischen Kommission Dr. Röhl in dem schon erwähnten Interview des Vornwärts. Röhl sieht die politischen Dinge mit den Augen der Elsässer-Ortsringer und er bläst mit einem gewissen Überlebens etwas vor: — Röhl ist das entstehende selbständige Polen. Sein Beitrag fliegt in den Wind aus, daß Elsässer-Ortsringer im Rahmen des Reichs dieselbe Selbständigkeit zugestanden werden möge.

So geht es, wenn man der Freiheit nicht den kleinen

Zungen auf der „mittleren Linie“ zwischen den Konservativen und den sozialdemokratischen Freiheitspolitik ist unmöglich. Der konservative sagt: „Sie muß tun, was ich will!“ Der Sozialdemokrat: „Wir sind frei!“ — Die Regierung aber, ganz neidisch, wie sie nun einmal ist, sagt: „Ihr seid frei, wenn ihr tut, was ich will!“

Dies ist eine Unfreiheit, eine Diktatur, und vergleichbar steht sich immer. Die mißliche Folgen treten zunächst nur in der Sichtung der Presse hervor, die sich, bei aller Weitumseinschließendheit, ihre Münden doch von nichts anderem vorzuhören lassen will als von ihrem Gewissen. Sie führen, daß es bei diesen mißlichen Folgen nicht bleiben wird. Die Polen könnten der Regierung hätte, wenn sie wirklich „frei“ und „gut“ gewesen wäre, wie die Nord, Allem. Ing.

ihre attestiert hat, leidenschaftliche Gegner, aber auch begeisterte Anhänger gefunden. Weil sie in Wirklichkeit zuwider und vielfältig ist, findet sie nur laues Lob in der Mitte, entschieden Tadel aber auf beiden Seiten.

### Zur Wiederherstellung Polens.

In Warschau hat in der Philharmonie eine große politische Versammlung stattgefunden, in welcher eine Deputation an den Kaiser Wilhelm zu jenen beschlossen wurde. Sie bot folgenden Wortlaut: „Großer Monarch! An diesem, für das polnische Volk so troben Tage, wo es erklärt, daß es frei sein und einen selbständigen Staat mit eigenem König, eigenem Heer und eigener Regierung erhalten wird, durchdringt die Brust eines jeden freiehliebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blut betraten haben und es zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen. Die Freiheit eines unabhängigen Heeres haben zwei Städten die Freiheit gebracht, die den polnischen Herzen gleich liegen sind, nämlich Warschau und Wilna. Das deutsche Überkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in der polnischen Frage verleiht uns ein selbständiges soziales Dasein, das höchste Gut, das ein Volk besitzt, ein Gut, das wir zu schätzen wissen, da wir die Bitterkeit der Niederschafft gefolgt haben und zu dessen Befreiung wir bereit sind, wenn uns die Möglichkeit gegeben wird, gegen unseren Erbfeind, den Moskowiter, mit allen Anstrengungen unserer Kraft in den Kampf zu ziehen. Wir wissen, daß hinter alldem Dein Willen steht, Erbauer, und daß die Kraft Deines Geistes ein Faktor dieser gedächtnisvolle Tochter ist. Daher linden wir Dir, Erbauer, den Ausdruck unserer Dankbarkeit und der Sicherung, daß das polnische Volk seinen Bundesgenossen die Treue zu wahren im Stande sein wird.“

Unterzeichnet war die Deputation von folgenden Persönlichkeiten: Wasowieski, Stadnicki, Diplomatenjurist Professor Kunicki, Schriftsteller Gurowski, Reichsamt-Symonki, Großerundmeister Suksi aus Große, Industrieller Luffenburg, Industrieller Kraszniewicz, Industrieller Janiszowski, Arzt Prowost, Landesbeamter und Veteran von 1863 Gaiglinski.

An den Kaiser von Österreich wurde eine gleichlautende Kundgebung gesandt.

Das Wahlrecht der Städte ist mit der Wiederherstellung Polens auch gleich eingeführt worden. Der Generalgouverneur v. Beizel bat, wie aus Warschau gemeldet wird, durch eine Verordnung allen Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern eine der Warschauer Wahlordnung fast völlig gleiche Wahlordnung verliehen. Ferner hat der Generalgouverneur jetzt den Kreissommunalverbänden ein Kreisstagswahlrecht verliehen.

### Die Feier in Polens Hauptstadt.

(Original-Telegramm.)

Lebend der Geburtstunde des konstitutionellen Polens steht freundliche Sonne. Zu Tausenden sind mit einem Schlag die wehrhaften Jungen Polens hervorgekommen. Vor den Höfen — den Festen, den Gebäuden, flattern sie lustig im frischen Morgenwind. Alle Nebenstraßen gießen Menschenmassen in die Hauptstraße. Die Krakauer Vorstadt, die Jungmannschaft, Schülerinnen und Schüler marschieren truppenmäßig heran. Ernst und gebildig warten die Männer und Frauen, viele in schwarzer Kleidung, viele mit bloßem Gesicht. An den Fenstern, auf den Balkons drängen sich die Menschen, immer dichter wird die Masse. Schon steht der Bericht, daß die freimaurische Bürgermeiste, junge Leute mit Armbinden und weißer Rose, lenkt die Willigen höflich. Alles fliegt in geordneten Bahnen nach dem mächtigen vierzigsten Platz vor dem alten von mosaischen Herrschen geprägten Palastkönig noch im vollen Staatsuniform verkleidet. Hier steht das Volk auf. Nur eine schwache Aufzugsstraße zum Portal bleibt offen. Man bläst in den vierzigsten Schloßhof, den nach allen Seiten die goldenen Bauten abschließen. Hier bilden zu vielen Hunderten die Abordnungen der Vereine Später. Ein Wald weicher Mägen leuchtet auf. Man denkt auch, der Zahl nach überwiegt das Studententum. Universität und Technische Hochschule, aber bald unterscheidet man genauer: Abordnungen einer ganzen Zahl aller möglichen Bandesvereine, zum Teil ökonomisch-politischer Art, sind mit ihren kostbaren Jungen erschienen, die mit den drei Jakobstabholmen das in den Rahmen eines kleinen Jakobstabes gespannte Bild bekleben. Es geht die Wurmstretze hinunter durch eine Flut von Zinnern und Säulen zu dem Säulentor, dort wird sich die Staatsaktion vollziehen. Der Saal mit dem herrlichen Bild über Gartentreppen hinweg zur breiten Weide, wird trotz des warmen elektrischen Deckenlichtes, das ihn belebt, mit seinen vielen goldenen Marmorelementen, die zu zwei vereint die beiden Ecken einnehmen, in Gold und Grün und Marmor füllt und bunt. Bielleński wirkte es anders, lebhafter, lebendiger, wiederum noch bevor ihm die Russen 1831 seine Bilder und Statuen raubten, um sie nach Moskau und Petersburg zu schaffen.





Spalten von den in den leichten Tagen gefallenen Offizieren. In Polenland und Borsig sind seit Mittwoch täglich bis zu vierzehn Jüge mit Verwundeten von den jungen Konglomeraten eingetroffen.

## Von den Balkanfronten.

Der rumänische Bericht.

(W. T. B.) Burszt, 5. Nov. Nord- und Nordwestfront: In der engen Befreiung der Moldau bis Brodz hat sich die Lage nicht verändert. Am Brodz-Tale schlagen wie wechselseitig feindliche Angriffe aus. Gegen Abend gelang es dem Feinde, einen Teil unterer Gebiete auf dem Danubus-Dreieck nordwestlich Brăila zu erobern. In der Gegend von Dragomirna und auf dem linken Ufer des Alt und mehrere feindliche Angriffe abgeschlagen werden. Am Tage des 20. Jan. dauerte die Belagerung an. Wir machen noch mehrere Gefangene. Bei Orlava ist die Zuge- und Schießung. In der Dobrudscha leicht Gefechte.

Südfront: Ungefähr längs der Donau wechselseitige Be- schießung. In der Dobrudscha leicht Gefechte.

## Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopel, 5. November. (Amtlicher Bericht.) In Armenien dauern die heftigen Schneefürze und Regenfälle an.

## Aus den Kolonien.

Englische Schlappe in Ostafrika.

Rotterdam, 6. November. Die Engländer erlitten in Ostafrika eine neue Schlappe. Amtlich wird darüber berichtet: Eine englische Abteilung von 50 Mann mit zwei Kanonen wurde, nachdem sie fünfzigmal Angriffen einer östlich stärkeren feindlichen Abteilung widerstand geleistet hatte, geschlagen, den Posten zwischen Trima und Hämangi zu räumen. Erst die Hälfte der Garnison entzog, nachdem sie die Kanonen unbrauchbar gemacht hatte. Am 20. Oktober nahmen wir die Stellung leicht des Riedjii und trieben den Feind mit schweren Verlusten in die Flucht.

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 7. November.

Für den rücksichtslosen U-Bootkrieg. Der national-liberale Reichstagsabgeordnete Dr. Thoma-Lüngburg trat auf dem am Sonntag in Düsseldorf stattgefundenen national-liberalen Vertretertag für die Abstinenz in einer tumultuanten Rede für den rücksichtslosen U-Bootkrieg ein. Gleichzeitig wandte er sich mit einer Schrift dagegen, daß die U-Bootfrage jetzt gelöst werde. — Man hätte annehmen sollen, daß nach den eingeschlossenen Verhandlungen im Haushaltsschluß des Reichstages das Verlangen nach einem rücksichtslosen U-Bootkrieg hätte verstimmt müssen. Trotzdem vertrugen es die Nationalliberalen nach wie vor, dieses Argument agitatorisch auszunutzen.

Ein bayerischer General an die Landwirte. Der stellvertretende Kommandierende General des 1. bayerischen Armeekorps, General v. d. Tann, bat für den Bereich seines Korpsbezirkes folgenden sehr herzerweichenden Aufruf erlassen: „Die Heimat rüstet sich für den dritten Kriegswinter gegen zu befehlen. Er wird Kummer und Zorge in manche Familie bringen, zu darten Ostern und Entbehrungen bringen und nur dann durchhalten sein, wenn wir zusammenhalten und bis zum Ende. Dann aber darf keine Macht der Erde uns durch Hunger besiegen. Das Vaterland fordert darum vor allem die werktätige Mithilfe des Bauern. Um tröste ein Miserabil am Löwenfest. Aber würde der Krieg den Löer zerstampfen, Hans und Gott vorbremsen. Die Heimat zu schützen sind die Söhne ganz Deutschlands in den Kampf gezogen. Unwürdig wäre es, den Leuten Getreide, Milch, Kartoffeln, Eier und Fett vorzuwerfen, nur weil die Erzeuger auf höhere Preise hoffen und sich selbst nicht eindrücken wollen. Sie müßen wissen,

verschwendend abzurammen Häusern. Das Kriegsblut fließt. Wie noch zu kommen, sind wir vom Vaterland von den Feinden, Gesetzlos getötet worden. Ein Sohn brennt. Der Feind liegt hell über unseren Häusern. Die Haushalte beginnen ihre Mutterarbeit. Eine Stunde sind eben. Durch Rezel — ohne Sonnenblatt — über glühendes Gestein hell brennen — auf jedem Boden stehen Chrysanthemen und Hammelrosen hier. Ering. Die Männer kleben unten und das Leben leichten Baumwurz in Blumenstäben. Eine Goldmedaille hängt im Kreis, um eine neue liegen, um. Da kann mir kommen, deutsches lebendiges wird die Lust. Einzelne und Abteilungen, bewohnte Alpenhäuser, Wochenscheinewerke vor und hinter uns. Über alles im Kreis. Wo bleibt Compiling? Wenn Compiling in die erste größere rumänische Stadt, die vor uns liegt. Compiling beginnt die Eisenbahn nach Bucarest. Und Compiling ist eine alte sächsische Gründung und sieht vor und heißt nicht.

Der Feind geriet. Einem Augenblick Sonne. Das erste Bild. Die Sippe und Suppen ringtum entlohen sich. Das Tal der Dembowitz liegt feuchtig zu unseren Füßen. Alles um uns herum ist Rumänien. Noch sind es Berge. Aber noch dort wo werden sie kleiner und kleiner. Im langen Appen verlegt das Schrein in der Ebene. Die Ebene glänzt am Horizont — ein weller Streifen. Von den höchsten Bergen, auf denen unteren Truppen jetzt hier liegen, können sie oben dortigen Ebene sehen. Das Bild der Ebene — dieses schmalen Streifens — trocknet, löst und heißtigt.

Plötzlich kommt eine kalte Nebelwolke und das Bild verschwindet. Wie haben in der Neuen Walde oben auf der Spize. Ein Schmied, ein Amerikaner, ein Amerikaner, ein Deutscher und ein paar Offiziere von der kämpfenden Truppe. Die Männer sind wie häuter. Es singt wie Sperber. Ein Gegenangriff der Rumänen! Sie machen sich vergewaltigt; um jeden Meter ihres verlorenen Berglandes kämpfen sie mit überwältigender Schönheit. Seit sie durch eine glänzende Umfassung vom Thüringer Pak heruntergedrückt sind, besiegen sie in den Kämpfen jedes Sieg. Es sind gefährliche Zeiten, und bei aller mongolischen Schulbildung von einer fabelhaften Schnelligkeit der Aufstellung und Anpassung.

Das große Bild. Die Rebellen jagen ab. An klaren Sonnenabenden können die Männer und Frauen so, durch die untere kämpfende Front, sich nicht. Eine kontrastierende Front. Raum einer weichen Ebene zu ziehen. Im Siedlungs- und unbewohnten Gebiet, durch ausgewaschene Rückwärtse, in denen kein Deutscher oder Rumäne steht. Links hinter uns das Rosinenengeschwür zeigt, daß auf dieser Seite der Feind noch tiefer in unserer Ebene ist. Eine kontrastierende Front. Sicherlich und ernsthaft — mit Handgranaten und Keilherrnverletzungen wird nur an einigen Punkten gekämpft.

doch sie nur anderes Gute vermitten, daß nur die kämpfende Truppe ihr Eigentum vor Verlustung bedroht. Sie sollten sich freuen vor der durchdrehenden Verantwortung, der Krieg sei verloren, denn sie alle erhalten den Feind die Hoffnung, uns doch noch, und zwar durch die eigenen Landsleute, auszuhängen. Auch die Verbündeten in den Städten müssten heute alle anstrengen den Feind im Auslande und im eigenen Herzen. Wohl hat gerade das arme Volk Unendliches geleidet in sporener Sorge und heldenmütiger Überzeugung. Die Wohlhabenden in den Städten aber, die nur nach Haftung von Verbündeten trachten und übertriebene Preise dafür zahlen, sind es, die den Widerstand in die Hände arbeiten. Auch sie verhindern und verderben das große Werk der Verteidigung. Andere wieder können Vergnügungslust und Verschwendung immer noch nicht lassen und können sich nicht vor den entzückenden Maßen. Es ist diese Zeit, umzufahren, um mit der großen Masse des Volkes zusammenzuhalten und durchzuhalten, bis die Waffen für uns entschieden haben. Solange bedarf die eiserne Zeit eiserner Herzen.“

Die Fortschrittskrieger und die Nachwahl in Ostafrika. Wie der Bef. Btg. gemeint wird, hat der Vorstand des Bundesverbands der Fortschrittskriegerpartei für das Königreich Sachsen folgenden Beschluss gefaßt: „Es entspricht dem Geiste des Burgfriedens, daß bei Wahltag die parteipolitische Arbeit der Parteien ausscheidet, die nicht im Besitz des Mandats gewesen sind. Da die Fortschrittskriegerpartei den Burghaftenden wohlt, sieht sie sich veranlaßt, an diesem gründlichen Standpunkt festzuhalten.“ — Der Beschluss leitet reichlich an Unforscher, denn es ist aus ihm nicht ersichtlich, ob die Fortschrittskrieger sich nur eines törichten Eingreifens in den Wahlkampf enthalten oder ob sie damit auch die Stimmenthaltung proklamieren wollten.

## Schweden.

Anwerbung von schwedischen Arbeitern für Frankreich. Wie aus Gothenburg gemeldet wird, entfaltet dort die französische Gesellschaft eine lebhafte Täglichkeit in der Anwerbung französischer Arbeiter, momentan von Mechanikern, nach Frankreich. Die erproduzierten Tagessätze betragen 7 bis 16 Kronen. Das Blatt Socialdemokraten drückt seine Bewunderung aus, daß nur die für die heimische Werksindustrie befreigten Kreise gefähliche Gegenmaßnahmen verlangen.

## Österales.

Rüstringen, 7. November.

Die Ernährung im bevorstehenden Winter. Eine Preis- und Absatzregelung für Obstauftreibmittel steht unmittelbar bevor, denn die Bevölkerung auf dem Gebiet für Obstauftreibmittel (Wormeloden aller Art) sich in der letzten Zeit immer ungünstiger und verwildelter gestaltet haben.

Am Reichsgesetzblatt werden fest Höchstpreise für Ernährungsmitte veröffentlicht, die sofort in Kraft treten. Der Preis für Hafertonnen, Haferkäufe und Hafemeil wird beim Verkauf durch den Händler 74,30 Pf. j/m 100 Kilogramm netto frei Exportabfertigung des Großhändlers nicht überboten werden; für Hafertonnen, Haferkäufe und Hafemeil lohrt 44 Pf. Das Bündl für die 1-Pfund-Badung; für Hafemeil in Badungen 56 Pf. für die ½-Pfund-Badung. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Meilen bis zu 5 Kilogramm einschließlich.

Das Vorstandsmittel des Kriegsernährungsamtes, Generalsekretär Steigerwald, bat in Köln in einer vom christlichen Gewerkschaftskartell einberufenen Beratungsumfrage über die Ernährung in diesem Winter folgende Annahme gemacht: 250 Gramm Fleisch werde man bestimmt der Bevölkerung während des ganzen Winters gewähren können. Genommene Schätzungen könnten vorausichtlich noch mehr erhalten, da 20 Millionen Rentner viele mehr erzeugt werden. Bei den Nörnerfrüchten sei eine sehr gute Ernte erzielt. 5 Millionen Tonnen seien mehr als im letzten

Jahr liegen zwei Vergleichslinge. Zwischen ihnen ein Sattel. Der einen von uns, der andere vom Gegner besetzt. Wir sehen den Unterschied in den beiden, leben ihre kleinen Gaben und sie schwanken. Der Gegner hat sie auf der angemessenen Stelle seines Berges eingeschaut. Nur durch Streitfeuer zu rohren. Er hat etwas geschenkt. Niemand weiß, wo wir ihn seine Gaben auf der Stelle von Höhe 1000 in ein paar Stunden zusammenrommeln. Tageszeit geht das Ringen um Gaben zwischen den beiden Ressorten. Aus dem Tal heraus blühen wie Glühbirnen die Mühlen unter der gesetzten Batterien. Der Berg der Rumänen ruht. Gest gesteht eine Brandflamme aus dem Sattel heraus. Die Unken gehen vor. Nach fünf Minuten eine große. Sie kommt schon vom unteren Abhang der feindlichen Gruppe. 200 Meter gewonnen. Aber auch die Artillerie des Feindes ist hier lebendiger als bei Bronschögl geworden. In jungen Pausen folgen die Einschläge im Tal und auf der Bergspitze, wo sie unsere Batterien und die wichtigsten Gaben vermeutet.

Aber der eigentliche Krieg dieses Gebirges ist von dieser Bergdecke nicht sichtbar. Er spielt weit ausköhlend in den Klippen der komplizierten Gruppen. Schärfe und Schmeißigkeit kennt keine gefährlichere Waffe. Möglicherweise unvermeidbar in Flanke oder Rücken des Feindes eine Menge Patrone — und der Feind mag Gott über Gott die zähne verdeckte Sichtung durchführen. Zwei Waldkämpfer greifen auf einer Straßecke im Rücken des Feindes eine ganze Division ins Mantel bringen. Sie waren wir die Rumänen im Rücken des Hermannsbergs, im kleinen del Torgau, bei Preiten, bei Langenau.

Wie sie sind wir im Feind. Die Schritte klingen weit und dumpf. Der Wind weift um die Felsen. Ein österreichischer Radfahreroffizier kommt aus dem Tagebau eines rumänischen Gesteins, der kommt: „Deutschland war.“ —

Möglicherweise ist kein Leben mehr. Die Sonnenwärme läuft auf uns herab, und Compiling weiß wohl vor uniformen Büchern. Eine Lokomotive rauscht auf dem Bahnhof. Eine goldene Kugel glänzt.

Ein weisses Duvenmeer mit vielen Fischen. Weit hinter der Kugel liegt die breite rumänische Stadt in dem dunklen grünen Tal.

Der Feind mit seinen Fäusten läuft überzieht uns. Weit hinter der feindlichen Front — heute nacht. Wie eine Stadt in Asche.

Aber in diesen Häusern leben früher Menschen voll Erwartung, voll Hoffnung, die Stadt leuchtet in der Sonne. Weiß vielleicht in sie entzweit wie ein Käsestück. Weiß vielleicht die Menschen schon zu lächeln. Weiß vielleicht die Schenken gehoben. Weiß vielleicht jetzt in diesem Augenblick ein Kommissar unter einem Wagen, der ihn für 100 Lei bis nach Bistritz führt.

Jahre eingebraucht. Eine Erdöhlöcher der Kartoffelanlage auf mehr als ein Pfund pro Kopf und Tag bei inden ausgeholt. Hier leben sehr knapp, aber jeder werde man 1½ Pfund pro Kopf und Monat gewähren können. Bei Ost und Gemüse kommt man mit Weizenkonsum und Brotcremefleisch nicht zum Ziele. Schon jetzt werde vorgearbeitet, daß durch lange Hand vorbereitete Verträge die ungeduldigsten hohen Preise in Tortoll kommen; für die Bierproduktion werde man in Zukunft nur noch 2½ Prozent des früheren Bedarfs an Getreide zur Verfügung stellen können.

Bildungsauftakt. Auf den heute abend stattfindenden Wissens-Wandtag weilen wir noch einmal hin. Vorlesungen sind im Metallarbeitsbüro und in der Expedition des Volksblattes zu haben.

Die Milchfarter für die Zeit vom 1. Dezember bis 28. Februar werden in den vier Stoffkartenabschiffen von morgen ab ausgeben. Die Verteilung auf die einzelnen Buchstaben sollte man in der Bekanntmachung des Kriegsverordnungsauftaktes nachlesen.

Schindeldiebstahl. In einer Wirtschaft an der A-B-G-Straße feierten Sonntag nach zwei Matrosen ein, die einen gefüllten Sac im Hausrat verdeckten. Der Wirt untersuchte den Sac und fand einige Schafe, Spack und Würste darin. Die sofort benachrichtigte Polizei fand die Diebesglocken aber nicht vor, sie hatten Verdacht gehabt und sich angedeutet. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß ein Matrosenbeamter die Verderbnisse einerseits selbst hatte.

Wilhelmsburg, 7. November. Die Waffenträger werden in den vier Stoffkartenabschiffen von morgen ab ausgeben. Die Verteilung auf die einzelnen Buchstaben sollte man in der Bekanntmachung des Kriegsverordnungsauftaktes nachlesen.

Wilhelmsburg, 7. November.

Bewunderten Sondervorstellung. In den Apollo-Spielstücken wurde für die Bewunderten und Kranken der bürgerlichen Zeitungslägerette und des Papiertheaters am 4. d. Mts. eine Sondervorstellung veranstaltet. Zu den Bewunderten wurden von Dr. Röder mehrere Bilder sehr stimmgewoll zu Gehör gebracht, wofür reicher Beifall gegeben wurde. Da auch die Bühnüber freundliche Aufnahme fanden, kann die den Bewunderten gebotene Verantwaltung als recht gelungen bezeichnet werden.

Ein Verlauf von Stecknäden findet von heute ab in den südländischen Verkaufsstellen statt.

Bürokratie, Theater, Konzert und sonstige Veranstaltungen.

Kriegswohlfahrtspiele im Parkhaus. Als nächste Neuverhüttung kommt am Sonnabend Maria Magdalena von Gebbel zur Aufführung. Für die Titelrolle ist Prinzessin Rosmer vom Residenztheater in Breslau als Gast gewonnen.

Baden-Baden. Die Badiner werden noch einmal daran erinnert, daß die Anmeldungen zum Gaufestspiel bis höchstens morgen Mittwoch mittag bei dem Oberfeldmeister erfolgt sein müssen. Die Umlage für Bahnfahrt und vorherige Mittagsverpflegung beträgt 1 M. Über die Umlage selbst wird Röderes an dieser Stelle befriedigt geben werden.

Volkstheater. Morgen Mittwoch gelangt zum ersten Male das Preistrümpel Die Lohner der Hölle unter Mithilfe des Herrn Rudolf Michel zur Aufführung. — Sonnabend nachmittag Kindervorstellung: Tschlein das dich, Eiselein streck dich, Knippel aus dem Saal.

Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) So kommt noch das Rätsel nicht. (Aus dem Bureau.) So kommt noch das Rätsel nicht bewußt ich als Rätselmann in der glänzenden Darstellung mit Max Walden als urkomischer Rentier-Kammerberg. Für Brixton (Mittwoch den 22.) wird das burleske Trauerspiel Maria Magdalena von Gebbel vorbereitet.

## Neueste Nachrichten.

Die Lodung der Deutschland.

(W. T. B.) Berlin, 7. Nov. Morgenblätter melben: Über die Lodung der Deutschland wird nach Mitteilungen des Zollamtes in Connewitz gemeldet, daß die Lodung einen Wert von ziemlich 10 Millionen habe, zum Teil aus Wertpapieren bestehend und sie im übrigen aus Harzstoffen, Chemikalien und kostbaren Steinen zusammenmachen.

Kohlemangel in Holland.

(W. T. B.) Berlin, 7. Nov. In verschiedenen holländischen Gemeinden muht in der vorigen Woche nach verschiedenen Nachrichten wegen Kohlemangel der Betrieb eingestellt werden.

Gehemigung im englischen Unterhause.

(W. T. B.) London, 7. Nov. Vom Täglichen Rundschau verlautet in parlamentarischen Kreisen in London, daß die von Dr. Wm. D. B. geforderte und von Lord George angekündigte Gehemigung des englischen Unterhauses nächste Woche bestimmt werden.

Die Bulgaren zur Schaffung des Königreichs Polen.

(W. T. B.) Sofia, 7. Nov. (Meldung der bulgarischen Telegr.-Agentur.) Die Meldung von der Schaffung des Königreichs Polen hat hier großes Aufsehen hervorgerufen und wird in den politischen Kreisen bestürzt betrachtet. Alle Zeitungen bestätigen, daß damit als mit einem Ereignis von geschichtlicher Tragweite und breiter als die allgemeine Begehungung aus, daß das neue Königreich in enger Gemeinschaft mit seinen Schwestern wächst und trittig werde.

Die politische Entente-Konferenz gesichert.

(W. T. B.) Rom, 7. Nov. Eine Pariser Meldung des Mailänder Secos zufolge erzielte der Staatsminister einer politischen Entente-Konferenz als gefordert; aber es ist noch unbestimmt, ob diese Konferenz gleichzeitig mit der militärischen Konferenz tagen werde.

Winen an der holländischen Küste.

(W. T. B.) Amsterdam, 7. Nov. Am Oktober wurden an der holländischen Küste 145 Winen angeliefert, davon 122 englischer, 13 deutscher und 11 unbekannter Nationalität.

Hierzu eine Tabelle.

Deutschwohl'sche Redaktion: Öster. Südl. — Verlag von Paul Hug. — Redaktionssitz von Paul Hug & Co. in Rüstringen.



## Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen  
und Umgegend  
einget. G. m. b. H. Holtz.  
Unter

## Sparfasse

ist täglich geöffnet  
von 10 bis 1 Uhr vorm.  
von 4 bis 6 Uhr nachm.  
außer Sonnabends nachm.  
Sparlagen werden mit vier  
Prozent verzinst.  
20 Der Vorstand.

### Sprechzeit:

Vormittags von 8—10 Uhr,  
nachmittags von 5—7½ Uhr,  
Sonntags nur vormittags.

## F. Janssen

Magnetotherapie u. Naturheil-  
kunde, Rüstringen, Peter-  
strasse 58, I. Gernjör. 656.

## H. Baumann, Rüstringen II

Einführungstr. 29, Tel. 938.

**Zu verkaufen**

3 Paar Herrenhosen, Gr.  
44 und ein sehr alter Herren-  
paletot. Kaiserstr. 116, I. c.

## Seemuscheln

4444 bei Grätmüller,  
Peterstr. 49.

Dielelden geben auch holde  
und ganze Fintnerweise ab

## Möbel

gerne Bettstellen, Schrankläufe,  
Nebenschrankläufe, Zünder, Schloss-  
riegelgrau zu verkauf. [4429  
G. Schae, Grenzstr. 54.

## Lehrzeugnisse

Lohnlisten  
Kaufverträge  
empfehlen

## Paul Hug & Co.

## Zuverlässiger Mann

sucht für die Nachmittage  
(4½ bis 8½ Uhr) Redens-  
redschäftsberater als Verte-  
tauscher etc. Angewidte  
Peterstr. 98, I. L. Witte.

## Zum Nachfragen von Büchern

sucht ein tüchtiger Kaufmann  
möglich für 4 bis 5 Stunden  
Beschäftigung. [4441  
Töstermann, Peterstr. 76.

## Kutschler

sofort gesucht für dau-  
ende Arbeit. [4420

## Gasmot. Wilhelmshaven.

## 1 Blatzmeister

gesucht. Kriegsdienstliche  
beworben.

## Ludw. Lange, Whaven

Teichstrasse 8. [4433

## Mehrere Arbeiter gesucht.

## Ludw. Lange, Whaven

Teichstrasse 8. [4428

## Aufständiges Morgenmädchen

bei hohem Gehalt gefucht.

Weibl. erbt die Würstle. 6 p.

## Gesucht

auf sofort mehrere Weib-  
frauen oder Weibsmädchen  
Weinwirtschaft Reumann  
Ratstrasse 2. [4435

## Gesucht ein Stunden- oder frütläufige Schädelnäthe. Palaisstrasse 12, I. b. Bohlhof

Jewer, den 1. November 1916. [4428

## Gesucht auf sofort

ein Stundenmädchen für den  
Vormittag. [4429

## Grau Schurig,

Teichstrasse 28.

## Bekanntmachung

Nachstehendes Verbot wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemühen, daß jede Überleitung oder Anregung dazu, sowohl nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, nach § 9, Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestraft wird.

**Es ist verboten, Patente oder Muster-  
schutzechte, die ein Deutscher oder eine  
deutsche Firma im Auslande angemeldet  
oder erworben hat und die einem Aus-  
fuhrverbot unterliegende Gegenstände be-  
treffen, unmittelbar oder mittelbar nach  
oder in den feindlichen oder neutralen  
Anlände zu veräußern oder dort in an-  
derer Weise zu verwerten.**

Das Gleiche gilt von Fabrikationsgeheimnissen,  
sowohl es sich um einen Ausfuhrverbots unterliegende  
Gegenstände handelt.

Wilhelmshaven, den 3. November 1916.

## Der Festungskommandant.

## Bekanntmachung. Die Ausgabe der Milchkarten

für die Zeit vom 1. Dezember 1916 bis 28. Februar 1917  
findet in den drei Milchkartenabgabestellen wie folgt statt:

Für Bezugsberechtigte mit den Anfangsbuchstaben  
A bis C . am 8. und 9. November  
D bis F . am 10. und 12. November  
G bis J . am 14. und 16. November  
K bis M . am 16. und 21. November  
N bis Q . am 20. und 22. November  
R bis T . am 22. und 28. November  
U bis Z . am 24. und 25. November

Für nicht rechtzeitige Abholung ist eine Gebühr von  
25 Pf. zu entrichten. Vorgabezeitungen und die Bootsservice,  
Gebüste, dem, Krankheitsbegleitungen und die jetzt im  
Gebrauch befindlichen Milchkarten. Wenn Kinder das  
zweite, dritte und vierte Lebensjahr seit der letzten  
Milchkartenausgabe vollendet haben, ist das ohne besondere  
Aufwendung anzugeben.

Württemberg, den 6. November 1916. [4446

## Kriegsversorgungsamt.

## Bekanntmachung.

Die Abgabe von Süßholz erfolgt bislanglich der  
Haushaltungsabgaben (M. Padung) in der Weise,  
daß auf 3 Rückenkästen der Zuckerkarten 1 Paket  
Süßholz verabfolgt wird.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt Rüstringen

und das angrenzende Wirtschaftsgebiet.

## Rostenlose Vermittlung! Rostenlose Vermittlung!

## Städtischer Wohnungsnachweis Rüstringen.

Wilhelmshaven, Str. 83. Rathaus, 79 u. 1165.

Geschäftsstunden: norm. 8—1, nachm. 3½—6½ Uhr.

Rüstringen, den 7. November 1916. [4448

## Kriegsversorgungsamt.

## Arbeitsnachweis für die Stadt R

# Norddeutsches Volksblatt

Wochenschrift  
20. Jahrg. Nr. 263. Mittwoch  
den 8. November 1916

## Die sozialdemokratische Politik in Dänemark.\*)

Werte Genossen!

Sie haben von mir für die Glosse ein paar Worte ge-  
münkt über die Politik der dänischen Sozialdemokratie.

Diese kann mit kurzen Worten als eine praktische Ar-  
beiterpolitik, in der die Realitäten die Hauptrolle sind, be-  
zeichnet werden. Wir haben noch niemals die Scheide-  
linien zwischen uns und den bürgerlichen Parteien ver-  
mischt und niemals haben wir das sozialistische Ziel aus  
dem Auge verloren; und ebenso wenig irgendeine sozi-  
alistische Theorie. Aber wir haben — fern von allem  
Dogmatismus — die notwendige Rücksicht auf das gei-  
stige Leben und dessen Forderungen genommen.

Auf der Grundlage des herrschenden Wahlgesetzes haben  
wir bei den Wahlen öfters mit der freilinigen bürgerlichen  
Partei zusammengearbeitet, und haben dadurch erreicht,  
dass die ausgebrochenen reaktionären Parteien befeite-  
glichen und geschwächt wurden. Dabei haben unsere  
Kandidaten jedoch sehrzüglich auf dem Boden des sozialdemokratischen Programms gestanden.

Rummeb, nachdem das Wahlgesetz verändert worden  
ist, sind wir entschlossen, den Wahlkampf nach allen Seiten hin zu führen; daraus folgt aber natürlich nicht, dass die sozialdemokratische Partei zu einer bedeutungsvollen Seite herabgesunken ist; die keine praktische Politik mehr treiben will. Wir werden den Verstand der freilinigen Kreise zur Lösung praktischer Aufgaben auch fernher in Umlauf  
nehmen und wir werden auch wie bisher, wenn wir zwischen  
die Wahl gestellt werden, entweder nichts zu erreichen oder  
einen bedeutungsvollen Fortschritt zu erzielen, das letztere  
wünschen und dabei auch den Vorwurf mangelnder Prin-  
zipienfestigkeit feindselig schreiben.

In der angegebenen Weise ist unsere Politik auch  
während des Krieges geführt worden, und die praktische Ar-  
beit der verlorenen Jahre hat es uns leider gemacht, diese  
Grenzen eingehalten zu haben; wir müssten unsere Lage gewesen,  
wenn uns erst die Macht der Befreiung hätte zwingen müssen, mit einer dogmatischen Politik zu brechen.

Das letzte politische Ereignis in Dänemark — der Ein-  
tritt eines Sozialdemokraten in das Ministerium — muss von demselben praktischen Gesichtspunkt aus, welcher bis-  
her der vorberückende gewesen, betrachtet werden; wir  
dürften nicht durch passives Beitreten dazu beitragen,  
dass die Politik unseres Landes Schwankungen unterworfen  
wurde, welche für die Arbeiterschaft — ja vielleicht für die  
gesamte Bevölkerung — unangenehme Wirkungen im Ge-  
folge hätte haben können.

Der gehende, praktische Sinn unserer Partei hat es  
allen Genossen verständlich gemacht, dass wir so handeln  
müssen, wie es uns von der Reichstagsfraktion empfohlen  
wurde, und dieses geschieht mit einer Einstimmigkeit, welche  
die politische Vertretung der Arbeiterschaft in der Arbeit  
der Zukunft außerordentlich fruchtig wird.

Unter allen Verhältnissen hat aber die Partei den Weg  
befolgt, den sie verantwortliche Organe die Entscheidung  
in Händen hatten; so geschieht es auch jetzt, als die politischen  
Feststände ihre Teilnahme an der Regierungsbeteiligung er-  
fordern möchten.

Der Reichstag musste die Abholzung des Kongresses  
der Sozialdemokratie abwarten, und dessen Entscheidung  
zeigte eine solche politische Reife und ein solches politisches

\* Aus Heft 22 der Sozialdemokratischen Wochenschrift Die Glosse,  
Berlin SW. 68, Herausgeber Parous. Jedes Heft 20 Pf.

Bereitschaft, dass für die zukünftige Arbeit der Partei das  
Vorrecht zu hoffen ist.

Mein Eintritt in das Ministerium verändert weder  
meine noch die Auffassung der Partei über die Zustände in  
der kapitalistischen Gesellschaft. Ich sage im Ministerium als  
Sozialist und will für die Interessen meiner Klasse so-  
wohl hier wie unter allen anderen Lebensverhältnissen, und ich sage dort nur solange, wie meine Partei meine Teil-  
nahme an der Regierungsbeteiligung gutheißt, um wenn ich ein-  
mal diesen Sitz verloren werde, gleichzeitig dies, ohne sich das  
irgendwo in meiner sozialistischen Überzeugung wan-  
fend geworden sein werde. Th. Stanting.

## Oldenburgischer Landtag.

### Landtagsvorlage.

Den Landtagsabgeordneten zugegangen ist die Vor-  
lage über den Vorratschlag der Einnahmen und Ausgaben  
für das Jahr 1917, Antrag 14.

Die Gesamtausnahme ist von 15 700 000 M. und die  
Gesamtausgabe auf 15 700 000 M. veranschlagt.

In der Vorlage ist wie seit Jahren eine Übersicht  
über das finanzielle Ergebnis des laufenden Jahres  
vorausgeschicht. Danach wird die Bandesfa 1916 wie folgt  
abschließen: Einnahmen 11 062 000 M., Ausgaben  
11 028 000 M.

Um das Gleichgewicht im Vorratschlag für 1917 her-  
zustellen, sollen je 125 Prozent Einkommensteuer und Ver-  
mögenssteuer erhoben werden.

### Gewerkschaftliches.

Die Reichskonferenz der Holzarbeiter zu dem Ergebnis  
der zentralen Verhandlungen. Die Vertreter der Vertrag-  
orte des Holzgewerbes traten am 6. November zu einer  
neuen Konferenz zusammen, um den Bericht über die am  
3. und 4. November mit den Unternehmern geschlossenen  
zentralen Verhandlungen entgegenzunehmen. Die Kon-  
ferenz erklärte ihre volle Zustimmung zu der Stellung-  
nahme ihrer Vertreter bei den Verhandlungen, wonach  
dass das letzte Angebot der Unternehmer, Gewährung einer  
Teuerungszulage von 25 Prozent, verteilt sei auf zwei Ter-  
mine, die Arbeiter nicht bestreiten kann, umsonstiger, als  
dieses Angebot obendrein an eine Reihe unannehmbarer  
Bedingungen der Unternehmer geknüpft ist. Die Kon-  
ferenz beschloss einstimmig, an der Fortsetzung einer 33%

prozentigen Erhöhung der Aftoldlöhne und 20 Pf. Auf-  
schlag auf die Stundenlöhne als Bedingung für die Ver-  
längerung der Tarifverträge festzuhalten. Ebenso er-  
neuerte sie den Tariflohn, doch auch die Tariflöhne um den  
gleichen Betrag zu erhöhen, weil sonst die Durch-  
führung der Teuerungszulage vielfach in Frage gestellt  
sein würde. Weiter fordert die Konferenz mit Entschieden-  
heit, dass für die Teuerungszulage nicht die längst ver-  
alteten niedrigen Tariflöhne, sondern die jetzt gesetzten  
Löhne zur Grundlage genommen werden, und dass auch  
die Arbeiterschaft und Hilfsarbeiter die Zulage erhalten.  
Indem die Konferenz die Vorschläge, die ihre Vertreter in  
den Verhandlungen der Unternehmern unterbreitet haben,  
nachträglich billigte, behielt sie für den Fall, dass nur  
durch eine Teilung der Rohnerhöhung auf zwei Termine  
eine Einigung möglich sein sollte, als Windstoßbedingung für  
die erste Rate am 15. November 1916 eine Zulage von  
25 Prozent auf die Aftoldlöhne und von 15 Pf. auf die  
Stundenlöhne anzustellen, die zu Beginn des Jahres 1917  
abschliessend um weitere 15 Prozent resp. 10 Pf. zu erhöhen  
sind. Ferner verlangte die Konferenz, dass in einer  
etwaigen Vereinbarung zum Ausdruck kommen müsse, dass

bei Fortdauer der Teuerung etwa im Laufe des neuen  
Vertragssjahres nötig werdende weitere Teuerungszulagen  
durch die jetzige Abmachung nicht ausgeschlossen sein dürfen.  
Um übrigens nahmen die Städtevertreter zu den vom  
Reichstag des Januar eingeleiteten weiteren Verhandlungen  
eine abwartende Stellung ein, ohne sich von diesen  
Unterhandlungen eine wesentliche Änderung in der Haltung  
der Unternehmer zu versprechen. Die endgültigen  
Beschlüsse wurden bis zum Abschluss dieser Verhandlungen  
verzögert.

### Aus dem Lande.

#### Stralsunder.

• Oldenburg, 6. November.

Wegen Preiswinters wurde der Kaufmann F. aus  
Beda in eine Geldstrafe von 1200 M. verurteilt. Er  
hatte viele Tausende von Eiern das Stück für 20 Pf. ein-  
gekauft und für 27 Pf. verkauft, die Höchstpreise also er-  
heblich überschritten.

Unter der schweren Anklage der gewerbs- und ge-  
wohnschädigenden Delikte stand der Glasmacher Fried-  
rich aus Osterburg. Er soll zu einem wegen Diebstahl  
von Säcken bestraften Arbeiter gelagert haben, er sollte  
nur weiter Säcke stehlen, die könne er bei ihm alle ver-  
kaufen. Der Angeklagte bestreitete, diese Leistung ge-  
macht zu haben. Da der Strafammer die Aussage des  
Zeugen nicht glaubhaft erschien, so erfolgte Freiurteil.

Wegen unerlaubten Veräußerungs von Gerüsten hat der

Landsmann F. in Lettens (Bevorland) 200 M. Geld-  
strafe zu entrichten.

Der mehrfach vorbestrafte Heuermann Bernhard T.  
wohnt zu Garrel, hat dort eines Tages aus Rad-  
bars Haus einen Hund entwendet. Er behauptet, es habe  
nicht um sein eigenes entlaufen Tier gehandelt. Daraus  
hat er bislang nichts gelagt, und das erstaunt auch aus  
dem Grunde wenig glaubwürdig, weil er den Hund unter  
seine Fode stellte. Der Staatsanwalt erachtet Mundraub  
für vorliegend und beantragt, die Höchststrafe von 1200  
Pfunden. Die Strafammer erkennt aber wegen Höchst-  
strafe auf vier Monate Gefängnis. T. hat die leste  
über ihn wegen Diebstahls verhängte Strafe erst zum Teil  
verhüllt.

Schwere Anklagen richteten sich gegen den bisher  
gänglich unbekannten 57jährigen Zeller Bernhard C. aus  
Langen bei Dinslage. Er war Geschäftsführer der  
dortigen Molkerei- und landwirtschaftlichen Konsumverein-  
Gesellschaft und soll 1. mehrere Wechsel unbefreierter  
Weise mit dem Namen eines Vorstandmitgliedes verbreitet,  
2. falsche Bilanzen aufgestellt und veröffentlicht und  
3. Gelder veruntreut haben. Die Verdonklung achtet sich  
für den Angeklagten günstiger. Das betreffende  
Vorstandsmitglied gibt zu, den Angeklagten zur Unter-  
stützung seines Namens — allerdings nur für unbedeutende  
Anglegenheiten — ermöglicht zu haben. Der Staats-  
anwalt hält die Anklage in vollem Umfang aufrecht und  
beantragt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Die Straf-  
ammer gelangt aber nach längerer Beratung zu dem Urteil,  
dass der Angeklagte nur wegen Aufstellung und Veröffent-  
lichung der unrichtigen Bilanz in 2 Rollen zu verurteilen,  
im übrigen aber freisprechend ist. Das Urteil lautet auf  
eine Geldstrafe von 1500 Mark.

Jever. Die Suderriation, die im November  
zur Verleihung kommt, beträgt für die Haushaltung 250  
Gramm. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung im  
Unterentertiel sei hiermit hingewiesen.

### Fenilleton.

#### Der Dorfnotar.

Roman von Joseph von Eichendorff.

des Volkes kennen lernen. Was haben die bisherigen Be-  
amten für die arme Volksklasse getan und was ist von  
denen, die man an ihre Stelle kommen, zu erwarten?

Tengeloh Augen leuchten und der Graf bemerkte,  
dass er nunmehr auf dem Bunte angekrokt war, wo sich  
die Erinnerungen des ehrlichen Mannes nicht mehr ver-  
bergen ließen. „Das ist es, lieber Tengeloh, was ich von  
 Ihnen wissen wollte.“

Euer Exzellenz wollen die Sage des Volkes kennen  
lernen?“ sagte Tengeloh leuchtend: „Wer kann diese richtig  
beschreiben? Seien Euer Exzellenz in den Dörfern die  
halbedekten Hütten, die bloß zur Hälfte bebauten Hölzer,  
die traurigen Menschen, nirgends Leben und Gedanken?  
Sie sind eine in den östlichen Ländern bei den unteren  
Volksklassen gefundene Fröhlichkeit. Ein glückliches Land,  
gnädiger Herr, sieht so nicht aus.“

„Verzeihen Sie, lieber Tengeloh, in Ihren Wörtern  
scheint mir einige Lebhaftigkeit zu liegen. Das ungarnische  
Volk sieht feindselig so niedrig und unter den Bauern sind  
männlicher, stolzer, und vielleicht glücklicher als alle  
übrigen.“

„Der Schein trügt. Mit aufgerichtetem Haupt geht  
der ungarnische Bauer einher und ich denke oft, wenn ich  
dieses nach so viel Tribut noch immer nicht gebotene Volk  
betrachte, dass es Gott gehorchen sei, um frei zu leben  
und mein Herz hört sich stolz. Aber vor das Volk des-  
halb für glücklich hört, würde sich ich sehr. Wir sehen freilich  
keine Kunden, aber das Volk war nie anders als mit Hem-  
den und leinenen Beinfliehern bekleidet, aber fühlt es des-  
halb die Kälte des Winters weniger? Weil seine Stimme  
seit Jahrhunderten nicht gehört wurde, dat es nie ab-  
wöhnt zu singen, aber es hört den aus ihm laufenden Drud-  
deshalb nicht minder. Und hört es deshalb mit freundlicarem  
Herzen seine Söhne fortziehen zum Dienste des Kaisers,  
während das Söhnen des adeligen Adhars auf seinen  
Söhnen mit dem Windhunde keinen Nut hat?

„Sie leben im Volk“, sagt der Graf, „und würden Sie  
dennoch in dieser Dürftigkeit. Ich kenne ungarnische Bauern,  
deren Wohlstand sich mit dem jedes Bandmanns des Aus-  
lands messen kann.“

„Sie geben, aber leben sonst keine Leute in unserem  
Vaterlande? In dreihundert Dörfern unseres Komitats lebt,  
Landesbibliothek Oldenburg

